

UNUS NON SUFFICIT ORBIS – Anmerkungen zu einer Medaille auf den Beginn der Personalunion

Hans-Werner Wolf

Die Prägung von Medaillen auf besondere Anlässe und Ereignisse war in der Epoche des Barock ein gern gepflegter und weit verbreiteter Brauch. Sie dienten der Erinnerung oder Selbstdarstellung, oft auch der Repräsentation und Propaganda. All dies wurde im Rund eines kleinen Metallstückes vereint und verewigt. Zu den Zentren der Medaillenkunst in Deutschland zählten seinerzeit Augsburg und Nürnberg.

Gegenstand der genaueren Betrachtung soll die nachfolgend beschriebene Medaille sein:

Kurfürstentum Braunschweig und Lüneburg („Kurhannover“)

Georg Ludwig (reg. 1698–1727; seit 1714 als **Georg I.** zugleich englischer König)
Medaille auf den Regierungsantritt (engl. accession) 1714

Vorderseite (Avers)

Belorbeeretes Profil-Brustbild von Georg Ludwig nach rechts, darunter ein kleiner sechsstrahliger Stern. In der lateinischen Umschrift die Herrschertitulatur:

GEORG[IVS] LVD[OVICVS] D[EI] G[RATIA] M[AGNAE] BRIT[ANNIAE] FR[ANCIAE] ET
HIB[ERNIAE] REX DVX B[RVNSVICENSIS] & L[VNEBVRGENSIS] S[ACRI] R[OMANI]
I[MPERII] ELEC[TOR]

(„Georg Ludwig von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heiligen Römischen Reiches Kurfürst“)

Rückseite (Revers)

Vor einer detaillierten Landkarte (sog. Situation oder Mappa) von Nordwesteuropa springt das Welfenross linkshin von HANOVER hinüber nach LONDEN.

Darüber im Bogen: ACCEDENS DIGNVS DIVISOS ORBE BRITANNOS.

(„Es kommt ein Würdiger zu den in einer eigenen Welt lebenden Briten.“)

Unten im Abschnitt: VNVS NON SVFFICIT / ORBIS.

(„Eine Welt allein ist nicht genug.“)

Die Medaille hat einen Durchmesser von 44 Millimetern, ist geprägt und kommt meist in Silber vor, bei einem Gewicht zwischen ca. 28 und 31 Gramm. Das hier besprochene Stück wiegt 29,604 Gramm. Bekannt sind auch Exemplare in Zinn, Bronze (Kupfer) und Gold.

Es gibt künstlerische Entwürfe, die derart eindrucksvoll sind, dass sie auch nach Jahrhunderten nichts von ihrer Aussagekraft verloren haben. Dies gilt in hohem Maße für die Rückseitengestaltung der allegorischen Medaille auf den im Jahre 1714 erfolgten Regierungsantritt eines Fürsten aus Deutschland in Großbritannien. Das Sachsenross, ein seit 1361 urkundliches Wappentier der Welfen, setzt symbolhaft zum Sprung über den Ärmelkanal an. Darunter steht begleitend: „Unus non sufficit orbis“ (One world doth not suffice), eine Devise, die Hawkins¹ im übrigen schon für zwei schottische Gepräge von 1559 nachgewiesen hat, später auch für Münzen von Karl II. von Neapel. Der gelehrte Nürnberger Medaillenkundler Johann Hieronymus Lochner d. Ä. (1700–1769) befasste sich im Jahre 1738 als erster mit dieser Medaille auf die „Überkunft ... in Engelland“; in seiner barocken Übersetzung heißt der Spruch: „Ein Creis allein / Ist ihm zu klein.“ Die lateinische Hexameter-Sentenz im Schriftbogen oben fasst er blumig in den Reim: „Es mus der würdigste der Britten König werden, / Die Meer und Wasser theilt von unserm Creis der Erden.“² Datiert ist diese Ereignis-medaille durch ein *Chronogramm*. Die hervorgehobenen, „herausgestellten“ Großbuchstaben der oberen Rückseiteninschrift, übrigens ein Teilzitat aus Vergils Ecloga I, v. 66, sind als römische Ziffern aufzufassen und ergeben addiert eine bestimmte (Jahres-)Zahl, im vorliegenden Falle: C + C + D + D + I + V + D + I + V + I + I (100 + 100 + 500 + 500 + 1 + 5 + 500 + 1 + 5 + 1 + 1) = 1714. Damit wird zeitlich Bezug genommen auf den Beginn der Personalunion, ein Jahr vor Georg Friedrich Händels (Themse-)Wassermusik und zwei Jahrzehnte vor Gründung der Universität Göttingen.

Georg Septimus Andreas von Prauns „Vollstaendiges Braunschweig-Lüneburgisches Münz- und Medaillen-Cabinet“ von 1747 führt die besagte Medaille unter Nr. 1068 auf und nennt als deren Gewicht „zwey Loth“ (S. 346). Das entsprach in den kurhannoverschen Landen etwa 29,232 Gramm. In den auf Praun folgenden Standard-Referenzwerken wird die betrachtete Medaille stets erwähnt, wobei zur weiteren Vertiefung auf die Literatur von Hawkins³, Fiala⁴ und Brockmann⁵ hingewiesen sei.

Allen Fachautoren gemeinsam ist die Unsicherheit bei der Bestimmung des Künstlers, von dessen Hand die Medaille stammen könnte. Lochner, der es als beinaheger Zeitgenosse am ehesten wissen müsste, nennt keinen Namen, ebenso v. Praun. Edward

1 Hawkins, Edward/Franks, Augustus W[ollaston]/Grueber, Herbert A[ppold]: *Medallic Illustrations of the History of Great Britain and Ireland to the Death of George II.*, [MI], London: British Museum 1885 (Nachdruck 1969), S. 93/94.

2 Lochner, Johann Hieronymus: *Samlung Merkwürdiger Medaillen*. Zweytes Jahr, 19. Woche, Nürnberg 1738, S. 146.

3 Hawkins (Anm. 1), Band II, London, 1885, S. 422,5.

4 Fiala, Eduard: *Münzen und Medaillen der Welfischen Lande*. Teil [7,2]: *Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hannover*. II, Leipzig und Wien 1913, Nr. 2916/2917.

5 Brockmann, Günther: *Die Medaillen der Welfen*, Band 2: *Linie Lüneburg/Hannover*, Köln 1987, Nr. 813, S. 143/144.



Abb. 10 Spottmedaille auf das Ende der Personalunion 1837 (Rückseite) (E 2)

Foto: Stephan Eckardt

Hawkins hat einige andere Medaillen zum Ereignis von 1714 im Blick und denkt dabei zunächst an den Nürnberger Georg Hautsch (1664–1736), vermutet dann aber Georg Wilhelm Vestner. Albert v. Forster weist die Medaille 1910 dem Augsburger Philipp Heinrich Müller zu, bemerkt jedoch: „... die Rs. [Rückseite] könnte von Vestner sein.“⁶ Eduard Fiala⁷ gibt 1913 als Medailleur G. W. Vestner an, den er als Westner bezeichnet und damit in der stadthannoverschen Museumsliteratur bis in die heutige Zeit für diese Falschschreibung sorgt. Günther Brockmann (1987), der auf Fiala fußt, entscheidet sich ebenfalls für Vestner. Francisca Bernheimer ist in ihrer Münchener Vestner-Dissertation von 1981/82 vorsichtiger. Im Katalogteil reiht sie die Medaillennrückseite unter G. W. Vestner ein, bei der Portraitseite bleibt sie unbestimmt und schreibt: „(kann Vestner, [P. H.] Müller oder [Georg Friedrich] Nürnberger sein.)“⁸ Ursache der allgemeinen Verwirrung ist der kleine sechsstrahlige Stern unterhalb des königlichen Bildnisses auf der Vorderseite der Medaille, der allen der hier aufgeführten Medailleure als Zeichen zugeordnet werden könnte.

Das Portrait selbst zeigt, nebenbei bemerkt, zu Gunsten der hochbarocken Herrscherattitüde wenig Ähnlichkeit mit Georg I. Es erscheint stark geschönt und lehnt sich, mit Lorbeerkranz, Staatsperücke mit langen Locken (Allonge) und dem römischen Überwurf-Mantel, sehr an Medaillenbildnisse Ludwigs XIV. von Frankreich an. Bezeichnend sind hierbei ferner die scharf geschnittene Nase und der leicht gesenkte Mundwinkel des Königs. Erwähnenswert wäre in diesem Zusammenhang vielleicht, dass die englischen Herrscher ihren Anspruch auf den französischen Thron erst im Jahre 1801 aufgaben und die französischen Lilien aus ihrem Wappenschild entfernen ließen.

Zurück zu den in die engere Wahl gelangten Medailleuren Müller und Vestner.

Philipp Heinrich Müller, getauft in Augsburg am 2. Oktober 1654, gestorben ebendort am 17. Januar 1719, Sohn eines Augsburger Goldschmiedes, war als Medailleur, Siegelschneider und Goldschmied in seiner Vaterstadt tätig. Von seiner Hand stammen mehr als 400 oft sehr qualitätvolle Medaillen, die zum Teil in Nürnberg bei Friedrich Kleinert und Caspar Gottlieb Lauffer geprägt wurden.

Noch produktiver soll **Georg Wilhelm Vestner** gewesen sein, dessen erste Biographie Johann Hieronymus Lochner in einer 36-seitigen, nicht paginierten „Vorrede“ zu seiner „Samlung Merkwürdiger Medaillen“ (Jahrgang 1740) zu verdanken ist.

6 Forster, A[ibert] von: Die Erzeugnisse der Stempelschneidekunst in Augsburg und Ph. H. Müller's ..., Leipzig 1910 (mit Nachtrag Leipzig 1914), Nr. 790, S. 114.

7 Fiala (Anm. 4), S. 428.

8 Bernheimer, Francisca: Georg Wilhelm Vestner und Andreas Vestner. Zwei Nürnberger Medailleure, (Miscellanea Bavarica Monacensia, 110), München 1984, Nr. 64 (II: Katalogteil S. 39), [Zuvor Diss. phil. München 1982].

Vestner wurde am 1. September 1677 in Schweinfurt als Sohn eines Lebküchners und Gastwirts geboren und erlernte dort die Lebkuchenbäckerei. Als junger Mann unternahm er eine mehrjährige Bildungsreise (1697–1701), die ihn bis nach England führte. Danach ließ er sich, nach einer Episode in Chur, in Nürnberg nieder, war dort Lebküchnermeister, aber auch erfolgreicher Eisenstempelschneider (1704), seit dem 21. März 1728 sogar mit kaiserlichem Privileg. Zuvor „sind wahrscheinlich“, wie F. Bernheimer mutmaßt, „alle seine Medaillen von der Laufferschen Prägeanstalt geprägt und vertrieben worden.“⁹ Vestner starb am 1. Dezember 1740 in Nürnberg.

Vorläufig festzuhalten wäre, dass die untersuchte Medaille ihre künstlerischen Wurzeln ganz offensichtlich in Augsburg bzw. Nürnberg hat, dass eine genaue Zuordnung der Urhebererschaft bislang jedoch nicht gelungen ist. Bei Thieme/Becker¹⁰ wird hierzu vermerkt: „Viele dieser Med. [von P. H. Müller] in gemeinsamer Arbeit mit ... Nürnbg. Stempelschneidern und daher schwer von deren Arbeiten zu scheiden.“ Mit Bernheimer und v. Forster ließe sich möglicherweise die Arbeitshypothese aufstellen, dass die Vorderseite von Müller und die Rückseite von Vestner stammt.

Ob die Medaille, bekannt wie wohl kaum eine andere welfische, aus privatkommerzieller Initiative der damaligen Medaillenhersteller, die oft zugleich kaufmännische Medaillenanbieter waren, entstanden ist oder, wie der Verfasser vermutet, nach französisch-absolutistischem Vorbild der „Histoire métallique“ im Auftrage des König-Kurfürsten selbst, bleibt vorerst ungeklärt. Zudem ist nicht erwiesen, ob sie in größerer Stückzahl verkauft wurde oder ob sie als exklusives Fürstengeschenk diente. Viele Fragen sind offen – die Forschungen dauern an.

Literatur

(*Ahorner v. Ahornrain, Joseph*): V. Nachrichten über den berühmten Augsburg'schen Stempelschneider Philipp Heinrich Müller ..., in: Zweiter Jahrs-Bericht des historischen Vereins im Oberdonau-Kreise. Für das Jahr 1836, Augsburg 1837. (Zweyte Abtheilung: Beyträge, S. 41–50, bes. S. 41/42: „Biographisches.“).

Bernheimer, Francisca: Georg Wilhelm Vestner und Andreas Vestner. Zwei Nürnberger Medailleure, (Miscellanea Bavarica Monacensia, 110), München 1984, Nr. 64 (II: Katalogteil, S. 39). [Zuvor Diss. phil. München 1982].

Brekle, Herbert E[rnst] et alii (Hrsg.): Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts, Bd. 5, Tübingen 1997 (S. 360–365: Johann Hieronymus Lochner).

9 Bernheimer (Anm. 8), S. 31.

10 Thieme, Ulrich/Becker, Felix (Hrsg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 25, Leipzig 1931, S. 246.

- Brockmann, Günther*: Die Medaillen der Welfen, 2 Bände, Köln 1985–1987. Bd. 2: Linie Lüneburg/Hannover, Köln 1987, Nr. 813 (S. 143/144). – Dazu: Katalog 17. Auktion (1.10.1990) Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, Osnabrück, Sammlung Dr. Günther Brockmann, Nr. 374 u. 375 (S. 75).
- Deutsche biographische Enzyklopädie (DBE)*, Bd. 7, München 1998, S. 279: Müller, Philipp Heinrich. – Bd. 10, München 1999, S. 200: Vestner, Georg Wilhelm.
- Eimer, Christopher*: British Commemorative Medals ..., London (1987), Nr. 465 (S. 73).
- Fiala, Eduard*: Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. Teil [7,2]: Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hannover. II, Leipzig und Wien 1913, Nr. 2916/2917 (S. 428) u. Tafel 29, Nr. 8. [Diese Stücke jetzt im Niedersächsischen Münzkabinett der Deutschen Bank, Hannover, Inventarnummer 03.052.016ff.].
- Forrer, L[eonard Steyning]*: Biographical Dictionary of Medallists ..., Bd. III, London 1907 (S. 326–331: Lauffer, Caspar Gottlieb); Bd. IV, London 1909 (S. 196–205: Müller, Philipp Heinrich), (S. 289–292: Nürnberger, Georg Friedrich); Bd. VI, London 1916 (S. 252–257: Vestner, Georg Wilhelm).
- Forster, A[lbert] von*: Die Erzeugnisse der Stempelschneidekunst in Augsburg und Ph. H. Müller's ..., Leipzig 1910 (mit Nachtrag Leipzig 1914), Nr. 790 (S. 114).
- Grünstedel, Günther et alii (Hrsg.)*: Augsburger Stadtlexikon, Augsburg ²1998 (darin „Medaille(n)“: S. 646/647; „Müller ... 1) Philipp Heinrich“: S. 665).
- Hawkins, Edward/Franks, Augustus W[ollaston]/Grueber, Herbert A[ppold]*: Medallic Illustrations of the History of Great Britain and Ireland to the Death of George II., [MI], 2 Bde., London: British Museum 1885 (Nachdruck 1969), mit Tafelteil: London: British Museum 1904–1911 (in 19 Lieferungen; Nachdruck 1979), Plate CXXXIX, 3.
- Jordan, Reinhold*: Georg Wilhelm Vestner, ein Barockmedailleur aus Schweinfurt, in: Numismatische Manuskripte, Jahrgabe der Numismatischen Gesellschaft Schweinfurt, Bd. 9, Dezember 1991, S. 54–70.
- Küster, Sebastian*: Medaillen hannoverscher Geschichte – Geschichte hannoverscher Medaillen, in: Ehrgeiz, Luxus & Fortune. Hannovers Weg zu Englands Krone, (Schriften des Historischen Museums Hannover, 19), Hannover 2001, S. 172–185, bes. S. 182–183.
- Lochner, Johann Hieronymus*: Sammlung Merkwürdiger Medaillen. Zweytes Jahr, Nürnberg 1738, 19. Woche, S. 145–152. Viertes Jahr, Nürnberg 1740 (36 S. „Vorrede“: G. W. Vestner).
- Maué, Hermann*: Medaillen als Geschenke und fürstliche Gnadenerweise, in: Cunz, Reiner (Hrsg.): Fundamenta Historiae, Festschrift für Niklot Klüßendorf, (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, 51), Hannover 2004, S. 283–295.
- (*Praun, Georg Septimus Andreas von*.) Vollstaendiges Braunschweig-Lüneburgisches Münz- und Medaillen-Cabinet ..., Helmstedt 1747, Nr. 1068 (S. 346).

- Röhrbein, Waldemar R[ichard]*: Das Wappen des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Seine Entwicklung und seine Form, in: Hannoversche Geschichtsblätter, Neue Folge, 21 (1967), Heft 1/2, S. 67–92.
- Rohr, Alheidis von (Katalogbearbeiterin)*: Niedersächsische Landesgeschichte im Historischen Museum Hannover, Hannover 1985, Nr. 1.47 (S. 64).
- Schnath, Georg*: Das Sachsenroß. Entstehung und Bedeutung des niedersächsischen Landeswappens, Hannover ¹1958, ²1961.
- Schneider, Rolf*: Vor dreihundert Jahren: Sophie von der Pfalz und die britische Thronfolge (3., letzter Teil: „Prinzessin von England“), in: MünzenRevue, Regensdorf 33 (2001), Nr. 11, S. 123–132.
- Thieme, Ulrich/Becker, Felix (Hrsg.)*: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 25, Leipzig 1931, S. 246: Müller, Philipp Heinrich. – Bd. 34, Leipzig 1940, S. 313: Vestner, Georg Wilhelm.
- Veddeler, Peter*: Das Niedersachsenroß. Geschichte des niedersächsischen Landeswappens, (Hannover 1996).
- Werner, Gerlind*: Müller (Miller, Myller), Philipp Heinrich, Goldschmied und Medailleur ..., in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 18, Berlin 1997, S. 468/469.

Weiterführende Literatur

- Bernhart, Max*: Medaillen und Plaketten, (Bibliothek für Kunst- u. Antiquitätensammler, 1), Berlin ²1920.
- Schneider, Rolf*: Medaillen und Schaumünzen des Barock und Rokoko, Osnabrück 1988, S. 93/94.
- Hauke, Petra/Henning, Eckart*: Bibliographie zur Medaillenkunde, Bad Honnef 1993.

Exponate E

E 1a Medaille auf den Regierungsantritt Georgs I.

Silber 29,604 g; Dm 44 mm

Studiensammlung Wolf Göttingen

Vs.: Belorbeertes Profil-Brustbild von Georg Ludwig nach rechts, darunter ein kleiner sechsstrahliger Stern.

Umschrift umlaufend: GEORG[IVS] LVD[OVICVS] D[EI] G[RATIA] M[AGNAE] BRIT[ANNIAE] FR[ANCIAE] ET HIB[ERNIAE] REX DVX B[RVNSVICENSIS] & L[VNEBVRGENSIS] S[ACRI] R[OMANI] I[MPERII] ELEC[TOR] („Georg Ludwig von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heiligen Römischen Reiches Kurfürst“).

E 1b Medaille auf den Regierungsantritt Georgs I.

Silber 29,604 g; Dm 44 mm

Studiensammlung Wolf Göttingen

Rs.: Vor einer detaillierten Landkarte (sog. Situation oder Mappa) von Nordwesteuropa springt das Welfenross linkshin von HANOVER hinüber nach LONDEN.

Umschrift oben: ACCEDENS DIGNVS DIVISOS ORBE BRITANNOS („Es kommt ein Würdiger zu den in einer eigenen Welt lebenden Briten“.)

Unten im Abschnitt: VNVS NON SVFFICIT / ORBIS („Eine Welt allein ist nicht genug.“)

E 2 Spottmedaille auf das Ende der Personalunion 1837.

Rückseitig datiert 1837

Unedles Metall (Messing?), ca. 4 g; Dm ca. 22 mm

Studiensammlung Wolf Göttingen

In zahlreichen Varianten vorkommend, möglicherweise Jeton oder Spiel- bzw. Whistmark, engl. *Counter* („Rechenpfennig“). In Anlehnung an die britische Sovereign-Goldmünze (= 1 Pfund Sterling, Dm 22 mm) mit dem drachentötenden St. Georg zu Pferde auf der Rückseite, als Schutzpatron von England (vgl. Hosenbandorden).

Vs.: Kopfprofil der jungen Queen Victoria.

Rs.: Ernst August Herzog von Cumberland, Victorias Onkel, reitet mit geschultertem Säbel und königlich gekrönt zurück „TO HANOVER“, den St.-Georgs-Drachen, statt ihn zu bekämpfen, dorthin mitnehmend.